

MODELL: SCHULPARTNERSCHAFT.

Der Standort des Flugzeugzulieferers FACC im Innviertel macht die Suche nach Fachkräften nicht einfacher. IT-Chef Alexander Hochmeier übernimmt nun die Patenschaft für eine ganze Klasse in einer benachbarten EDV-Schule, um die Kinder möglichst früh für das Thema zu begeistern.

HER MIT DEN COMPUTERNERDS

Seit Corona boomt die Digitalwirtschaft. Doch Schule und Staat kommen nicht nach mit der Ausbildung von **IT-FACHKRÄFTEN**.

Österreichweit fehlen 24.000 Mitarbeiter im Bereich der Informationstechnologien – jetzt greifen die Unternehmen zur Selbsthilfe.

Dass sich Mark Zuckerberg da bloß nicht täuscht. Ausgerechnet den alten Kontinent Europa hat sich der Facebook-Chef für die Konstruktion und den Roll-out seines „Metaversums“ ausgesucht. 10.000 neue Mitarbeiter sollen hier in den nächsten fünf Jahren eine digitale Parallelwelt erschaffen, in der man kommunizieren, arbeiten und einkaufen kann, so die Vorstellung des Social-Media-Visionärs.

Hätte er sich die Arbeitsmarktdaten angeschaut, hätte er wohl noch eine Weile gewartet. Denn das, was Europa derzeit am wenigsten hat, sind just Fachkräfte für

VON MARKUS GROLL

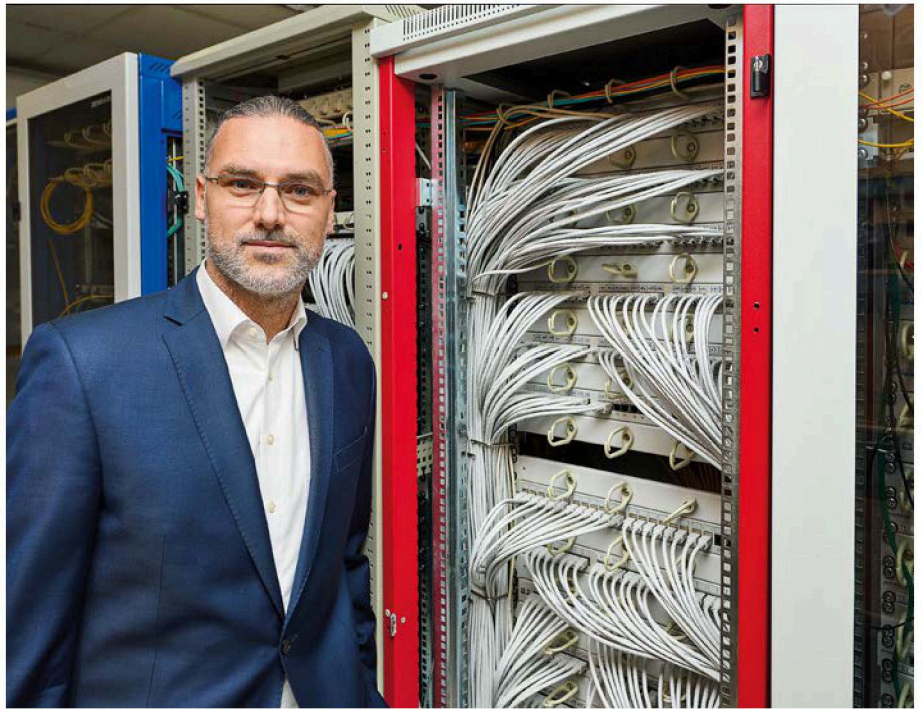
Informationstechnologien (IT), und zwar gleich eine ganze Million zu wenig. Österreich ist dabei das Land mit der zweitgrößten Personallücke. Laut der „Digital Skills and Jobs“-Plattform der EU geben 74 Prozent der heimischen Unternehmen an, Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen mit digitaler Expertise zu haben. Nur Tschechien übertrifft das noch (76 Prozent). In Summe fehlen in Österreich 24.000 Digitalexperten. Die Not ist groß, sagt Alfred Harl, Berater und Sprecher der Branche in der Wirtschaftskammer: „Wir werden uns privatwirtschaftlich helfen müssen, denn wir können nicht mehr warten, bis die staatliche Ausbildung da einen Gegenplan hat.“

FEHLENDE MOBILITÄT. Tatsächlich: Nach einer Jahre dauernden Schrecksekunde reagieren viele Unternehmen auf den eklatanten Mangel. Etwa der Flugzeugteile-Hersteller FACC aus Oberösterreich. Man produziert Kabinenteile, Flügelspitzen oder Triebwerksverkleidungen. Der Kostendruck in der Luftfahrtindustrie ist seit der Coronapandemie noch einmal gestiegen, Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung würde man gerne nutzen, sagt IT-Chef Alexander Hochmeier, jedoch: „Wir Industriebetriebe im Innviertel haben alle die gleichen drei großen Probleme: Personal, Personal und noch einmal Personal. Denn wir fischen alle auf einem sehr leeren Arbeitsmarkt.“

Ein Teil der Lücke ist der „explodierenden“ Entwicklung im Security-Bereich geschuldet, sagt er. Je mehr Prozesse in die Cloud verlagert werden, umso mehr wird Cybercrime zum Thema. Ein anderer Teil der dezentralen Lage in der Peripherie Oberösterreichs. Hochmeier: „Ich habe die fehlende Mobilität der Leute massiv unterschätzt.“

Um High Potentials möglichst früh an sich binden zu können, hat der Flugzeugzulieferer daher abseits der üblichen Maßnahmen wie des Kontakts zu spezifischen Personalvermittlern gleich eine ganze Schulklasse der EDV-Schule Grieskirchen unter seine Fittiche genommen. Man organisiert Betriebsbesuche und Praktika, betreut Abschlussarbeiten und verbringt einfach Zeit mit den Schülern: „Wir lassen die Leute möglichst nahe zu unseren Prozessen, um das Interesse an IT zu wecken.“

LERNEN MIT JOBGARANTIE. Andere setzen auf eine neue Form der externen Schnellausbildung, wie etwa die Raiff-



MODELL: EXPERTISE EINKAUFEN. Christian Pfundner von Schrack ist skeptisch, was interne Ausbildung betrifft. Er warnt dabei vor allzu großer Spezialisierung: „Wenn von 30 IT-Mitarbeitern kaum zwei dasselbe machen, wird systematisierte Wissensweitergabe daran scheitern, dass niemand dafür abgestellt werden kann.“

eisen Bank International. Seit Kurzem ist man Partner des neu in Österreich tätigen ungarischen Start-ups Codecool, das der Personalisere am IT-Markt mit einem speziellen Ausbildungssystem beikommen will. Der einjährige Lehrgang funktioniert nach dem Prinzip des Mastery-based Learning, also des anwendungsorientierten Lernens mit individuell gewählter Geschwindigkeit. Die Lehrer sind dabei eher Mentoren (Flipped Classroom), teils wird die Ausbildung vom AMS bezahlt.

Raiffeisen ist als eines von 250 Partnerunternehmen von Codecool essenzieller Teil des Angebots, indem man den Abgängern eine Art Jobgarantie bietet. Die

Erfolge in den bisherigen Märkten Ungarn, Tschechien und Rumänien geben dem kombinierten System recht, 80 Prozent der ausgebildeten und vermittelten Fachkräfte sind nach Jahren noch beim selben Arbeitgeber beschäftigt, freut sich Codecool-Managerin Isabella Miglinci: „Für Österreich ist das System neu, doch wir merken schon an dem großen Interesse, was hier für ein Potenzial für uns da ist.“

KOLLEGEN IM KOSOVO. Wiederum andere setzen darauf, IT-Dienstleistungen outzusourcen, also extern einzukaufen – und zwar über die Ländergrenzen hinweg, berichtet IT-Branchenkenner Harl. Er promotet das Projekt Sonnecto im Kosovo, wo junge Kosovaren zu IT-Experten ausgebildet werden, die ihre Dienste dann via Homeoffice online nach Zentraleuropa exportieren. Sonnecto ist dann auch im Exportverzeichnis der Kosovo Investment and Enterprise Support Agency (KIESA) gelistet, das internationalen Unternehmen bei der Suche nach dem passenden IKT-Outsourcing-Partner online zur Verfügung steht.

Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der jungen Altersstruktur der örtlichen Bevölkerung (70 Prozent sind unter 35 Jahre alt) und einem relativ alternativen Arbeitsmarkt. Harl in seiner Funktion als Wirtschaftskammerfunktionär: „Ich habe schon vor zehn Jahren vor der Entwicklung gewarnt und wurde nur ►

„Wir haben alle die drei gleichen großen Probleme: Personal, Personal und noch einmal Personal.“

ALEXANDER HOCHMEIER
FACC



MODELL: OUTSOURCING IN DEN KOSOVO.

Alfred Harl, WKO-Spartensprecher, warnte vor dem Fachkräftemangel in der IT-Branche. „Ich wurde nur müde belächelt.“ Nun ist er da und schmerzhaft spürbar. Mit unorthodoxen Modellen will Harl Linderung verschaffen – etwa mit dem Outsourcing von IT-Aufgaben an extra dafür ausgebildete Fachkräfte im Kosovo.

► müde belächelt. Erst vor Kurzem hat man mir zugehört.“

WENIGER STUDIENPLÄTZE. Tatsächlich ist ein Teil des Problems in Österreich hausgemacht. Fehler der Vergangenheit werden sichtbar. So erwies sich eine Kürzung von über 1.200 auf 581 Studienplätze und die Einführung einer Aufnahmeprüfung an der Technischen Universität Wien im Jahr 2016 als kontraproduktiv. Die Erwartung, andere Universitäten oder Fachhochschulen würden die Lücke füllen, war überzogen. Die Lehrgänge waren schon damals hoffnungslos überlaufen und die Studenten zeigten wenig Lust, Wien zu verlassen. Die hohe Drop-out-Quote von über 50 Prozent ist wohl auf Fehler bei der Kandidatenauswahl zurückzuführen, vermutet Codecool-Managerin Miglinci: „Deswegen haben wir ein vierstufiges Auswahlverfahren eingeführt.“

Manch andere machen die Lehrpläne in den Schulen für mangelnde Begeisterung für das Fach verantwortlich. „Der angebliche Informatikunterricht in der AHS trifft den Kern des Problems nicht wirklich“, sagt etwa IT-Berater Harl. „IT ist nicht etwas für verschrobene Spezialisten, sondern muss zur Allgemeinbildung gehören. IT vernichtet keine Arbeitsplätze, so wie vor gar nicht so langer Zeit in Medien immer schwarzgemalt wurde. Sie schafft neue!“



Parallel zum fehlenden Nachschub stieg aufgrund der Pandemie zudem die Nachfrage. Unternehmen setzen zunehmend auf digitale Geschäftsprozesse, von der Buchhaltung über E-Commerce und den Gesundheitsbereich bis hin zur ferngesteuerten Kraftwerkswartung. „Drei neue IT-ler für die Gestaltung und Einrichtung eines Webshops hebeln mehr bei der Umsatzentwicklung als hundert neue Vertriebsmitarbeiter“, fasst es etwa Christian Pfundner vom IT-Produzenten und -Dienstleister Schrack zusammen.

Auch das Thema Cybersecurity sorgt für einen hohen Bedarf, dem in den nächsten Jahren kaum eine Bedeckung gegenübersteht. Erschwerend kommt dazu, dass es kein geregeltes Berufsbild für IT-Fachkräfte gibt, analysiert Pfundner. Die Einsatzgebiete ziehen sich quer durch alle Geschäftsbereiche von Industrie, Dienstleistung oder Handel. Das erschwert auch die innerbetriebliche Ausbildung, wissen Praktiker wie er: „Wenn von 30 IT-Mitarbeitern kaum zwei dasselbe machen, wird systematisierte Wissensweitergabe daran scheitern, dass niemand dafür abgestellt werden kann.“

Dass die Unternehmen in der Tat auf Selbsthilfe angewiesen sind, zeigen auch die Zahlen des Arbeitsmarktservice, denn

MODELL: CRASHKURS MIT JOBGARANTIE. Das ungarische Start-up Codecool ist seit Juni in Österreich tätig und bietet einen speziellen einjährigen Ausbildungslehrgang zur IT-Fachkraft an. „Unsere Spezialität sind nicht nur spezielle Lehrmethoden, sondern die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die den Teilnehmern eine Jobgarantie beschert“, sagt Managerin Isabella Miglinci.

dort schlägt das Problem statistisch gar nicht so wirklich auf. Die gemeldeten 2.685 offenen Stellen liegen gleichauf mit den 2.769 arbeitslosen IT-Kräften. Nur innerhalb höher qualifizierter Tätigkeiten mit Universitätsabschluss ist der IT-Bereich als Mangelberuf dokumentiert: auf einen suchenden Arbeitslosen kommen zwei offene Stellen. Doch geht es dabei nur um ein paar hundert Fälle, also nur einen Bruchteil der 24.000, die wirklich fehlen, aber erst gar nicht über das AMS gesucht werden.

LEHRLINGSBOOM. Dabei hätte Österreich gar nicht so schlechte Voraussetzungen, zeigt die eingangs zitierte EU-Untersuchung: Immerhin 65,6 Prozent der Österreicher haben zumindest Basiskenntnisse digitaler Abläufe, und 4,5 Prozent der Arbeitnehmer können als Experten bezeichnet werden. Und rund vier Prozent des nationalen Budgets werden für Maßnahmen der Digitalisierung verwendet, der höchste Wert in der EU.

Zieht man die Lehrlingsausbildung in Betracht, könnte sich die Lage angesichts der hier sichtbaren Steigerungsraten vielleicht doch bald entspannen. Bildete die Branche vor 16 Jahren gerade einmal 1.600 Lehrlinge in diesem Bereich aus, waren es 2020 schon 5.600, ein Plus von 250 Prozent. Nur zum Vergleich: Insgesamt ging der Lehrlingsmarkt um elf Prozent zurück.

„IT vernichtet keine Arbeitsplätze, so wie früher oft schwarzgemalt wurde. Sie schafft neue!“

ALFRED HARL
WIRTSCHAFTSKAMMER